

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 47 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Carl Ränger in Halle.

Inserate
werden für die Spaltenzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annehmern und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
Nr. 30 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

Nr. 298. Halle a. d. Saale, Freitag den 20. Dezember 1878.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar 1879 beginnt ein neues Abonnement auf die **„Saale-Zeitung.“**
Wir bitten unsere anverwandten Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit der Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Eine verspätete Bestellung zieht bekanntlich bei der Post besondere Unkosten nach sich.
Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 Mark 50 Pf., excl. Postgeld. Für Bekanntmachungen, die bei dem großen Verkauf der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für die Spaltenzeile.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist gestern dem österreichischen Abgeordnetenhaus vorgelegt und dem betr. Ausschuss überwiesen worden. In demselben Hause wurde der Gesetzentwurf über die Fortsetzung der Steuern und die Befreiung des Staatsaufwandes im ersten Quartal 1879 genehmigt. Der Vertragsauftrag des Hauses hat die Regierungsvorlage über, die Verlängerung der Wirksamkeit des Abwehrgesetzes angenommen.

Der französische Senat hat gestern das Ausgabenbudget einstimmig genehmigt.
In italienischen parlamentarischen Kreisen zirkuliren zwei Ministerlisten, deren Wichtigkeit wir natürlich dahingestellt sein lassen müssen. Die eine lautet: „Depressi Präsidenschaft und Inneres, Correnti Auswärtiges, Magliani Finanzen, Spavignotti Justiz, Bertoni Vales Krieg, Goppino Öffentlicher Unterricht, Majorana Verordnungen im ersten Quartal 1879 genehmigt.“ Die andere: „Depressi Präsidenschaft, Inneres und interministeriell Verantwortliches, Magliani Finanzen, Majorana öffentliche Arbeiten, Goppino Öffentlicher Unterricht, Majorana Afrika, Majorana Delaroché Krieg, Teracuzzi Marine, Talani Justiz.“

In England hat der Tod der Großherzogin von Hessen eine lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Geiern wurde in der Hofkapelle zu Windsor ein Gottesdienst abgehalten, welchem die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie — auch der Herzog von Cornwallis — beimohnten. Während des Gottesdienstes klangen in vielen Stühlen des Landes die Trauerklöden. Die Königin begiebt sich morgen nach Osborne. — Die englische Flotte im Mittelmeer wird nach dem „Standard“ um vier Schiffe reduziert. — Nach dem Peteraburger Korrespondenten desselben Blattes hat die „Rechtliche“ Englands einen großen Sieg errungen, indem die russische Mission in Kabul formell und offiziell zurückgezogen wurde. Dadurch würde allerdings die gesamte Situation eine bedeutend friedlichere.
Der Studentenaufrall in Petersburg hat denn doch etwas mehr Wichtigkeit gehabt, als der offizielle Telegraph demselben anfänglich beilegte. Wie wir einem großen Theile unserer Leser in der gestrigen Beilage mittheilen konnten, hat eine mehrstündige heftige Säuerung unter den Studenten bestanden. Der Anlass bildete die Nachricht von der geistlichen Einstellung der Vorlesungen auf der Universität Kasan.

Schon in der Nacht vom 10. zum 11. d. fanden Verfassungen statt. Am 12. war die Säuerung besonders stark. Die Studenten gaben die Ursachen derselben dem einflussreichen Stadthauptmann an, der ihnen bereitwillig die Ungefährlichkeit ihrer Handlungsweise vorstellte. Es wurde eine halbe Eskadron Gendarmen herbeigeführt, welche 142 Studenten verhaftete. Gemüthsbeholdungen wurden diesen nicht, gleichwohl fielen im Gebränge einige kleine Verletzungen vor.
Für den definitiven Friedensvertrag zwischen Rußland und der Porte bildet die einzige Schwierigkeit nur noch die Kriegstoffentfrage. Ausland soll gefast sein, die Zahlung in Papiergeld anzunehmen, wenn denselben nur gute Unterlagen gefunden würden. — In der internationalen Kommission für Strafen sind die Ausführungen der aufständischen Bulgaren zur Sprache gebracht worden. — Mit der Prüfung der Rechnungen des früheren Gouverneurs von Batum, Derwich Pascha, ist der Gouverneur von Trapezunt beauftragt worden.

Der englisch-afghanische Krieg.

Der Bisking Lord Lytton hat vorgestern in Lahore eine Reue über das von den Lehnstruppen gestellte, aus 3000 Mann mit 10 Kanonen bestehende und von englischen Offizieren besetzte Truppenkontingent abgepalten und sich bei den Lehnstruppen für ihre Obedienzverpflichtung bedankt. Ferner sprach er die Hoffnung aus, der Emir werde, durch das erlittene Mißgeschick bereits belehrt, den Krieg nicht weiter fortführen. Dieses Truppenkontingent ist dazu angewiesen, die Verbindung mit der englischen Armee herzustellen, vor Allem die Deckung des Khobarpasses und den Fluß Kabul zu besetzen. Dadurch werden die bereits in Aktion stehenden regulären Truppen frei für weitere Operationen. Die Truppen haben bereits die ihnen für den Herbst gestellten Aufgaben gelöst und sollten erst im Frühjahr weiter vordringen. Die veränderte Sachlage hat aber auch eine Veränderung in dem Hebelungsplan hervorgerufen. Es werden angesehentlich alle drei Kolonnen noch weiter in das Innere Afghanismus vordringen. Von der Nordkolonne, deren Hauptquartier sich in Dacca befindet, ist General Macpherson mit einer Brigade nach Peshawar entsendet worden, welches er, wie die „Daily News“ melden, besetzt hat. Befähigt sich diese Meldung, so ist Kabul von Osten und Süden (wo die Ostkolonne sich bereits des Schuturgardan-Passes bemächtigt hat) in kurzer Frist zu erreichen. Dazu kommt die Nachricht, daß General Dudding, welcher die Avantgarde der Südkolonne führt, die Ostseite der Straße nach Kabul besetzt hat, welche genügend ausgebessert wurde, so daß er schon am 15. d. den Vormarsch auf Kandahar fortsetzen zu können hoffte. — Der Umstand, daß die Südkolonne und die Nordkolonne vordringen, macht es wahrscheinlich, daß auch die Ostkolonne, deren Vorhut sich nach Besetzung des Schuturgardan-Passes wieder zurückgezogen hatte, den Fuß nochmals besetzen und dann mit der Nordkolonne gegen Kabul gemeinsam operiren werde. Die Ostkolonne war bei ihrem weitläufigen Vordringen einmal nur 51 Km. von Kabul entfernt, mußte damals aber von weiteren Vordringen absehen, weil General Roberts allein zur Besetzung von Kabul zu schwach war.

Deutsches Reich.

Die „Proc.-Nov.“ schreibt:
„Unter Kaiser hat am vorigen Mittwoch (11.) den bisherigen kaiserl. königl. österreichisch-ungarischen Botschafter am hiesigen Hofe.“

Hofe Grafen Kravalski, welcher zum Botschafter in London ernannt ist, in Abreise nach London. Die Hofe Kravalski, welcher zum Botschafter in London ernannt ist, in Abreise nach London. Die Hofe Kravalski, welcher zum Botschafter in London ernannt ist, in Abreise nach London. Die Hofe Kravalski, welcher zum Botschafter in London ernannt ist, in Abreise nach London.

Die von dem Kaiser zugleich mit dem Rektor und den Professoren in Audienz empfangenen vier Studirenden der Berliner Universität bringen durch Anschlag am schwarzen Brett folgendes zur Kenntnissnahme der Studenchaft:
„Se. Maj. der Kaiser hat in der Audienz nach der Anfrage Sr. Majestät ganz besonders betont, daß es die Pflicht und der Beruf der heranwachsenden Generation, vor Allem der akademischen Jugend sei, den sich zeigenden Schäden in der Studenchaft entgegenzuarbeiten. — Die Zeitnahme der Studenchaft an den Einzigbarkeiten hat Se. Maj. sehr erkreut. Se. Maj. läßt den Herren Kommissarien dieser Seiten den Dank aussprechen und zugleich Seiner Anwesenheit, daß Alldieß derjenige einen gewissen Zeitpunkt abwarten. — Der Allerhöchste der Studenchaft entgegenzuarbeiten.“ (Folgen die Unterfertigungen.)
Die feierliche Beisehung der Frau Großherzogin Alice von Hessen hat gestern Nachmittag stattgefunden.
Ueber die Ursache der Entkränkung der Großherzogin von Hessen theilt die „Morgning-Post“ folgende ruhrende Einzelheiten mit:
Die am 16. Novbr. verstorbene vierjährige Prinzessin Marie von dem Liebingsfind des Großherzogs, und die Großherzogin schaute sich deshalb, diesen, der von der eigenen Krankheit noch angegriffen war, den Tod der Tochter zu erleben. Sie wünschte einen gewissen Zeitpunkt abzuwarten. — Trotz der Wahl eines solchen schmerzliche Nachricht den Vater so sehr, daß er vom Schmerze jüngerem als das Gdoha zusammenstammte. Die Großherzogin führte mitleidsvoll auf ihn zu, umarmte und küßte ihn. Die anwesenden Hofdamen malnten die Großherzogin an die Gefahr. „Sindsten war es bereits zu spät: der Kräfteverlust war dem Tode so Mund geworden und bald fortwäre er kein Dofier.“

Die „Post“ demeritirt die Nachricht, daß Finanzminister Dobrecht nach Friedrichsruh gerückt sei; der Minister befindet sich in Berlin. Nach der „N. V. G.“ wird sich Herr Dobrecht indes heute nach Friedrichsruh begeben. Ferner demeritirt die „Post“, daß in der letzten Sitzung des Staatsministeriums wegen des Anlaufs von Privatbahnen ein Entschluß gefaßt worden sei.
Der zugehör der Regierung der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung gestiftete Schriftwechsel bezüglich der Ausweisung des naturforschenden amerikanischen Bürgers Damer aus Deutschland ist nunmehr in Washington veröffentlicht worden. In demselben theilweise die deutsche Regierung den von ihr in dieser Frage eingenommenen Standpunkt, waerit sich das Recht der Ausweisung und lehnt es ab, irgend welche Entschädigungen zu gewähren.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 18. Dezember 1878.
Nach Erledigung einiger Petitionen von vorwiegend lokalem Interesse trat das Abgeordnetenhaus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs wegen Umänderung der Resorvdirektorate zu Ministern. Der Gesetzentwurf wird in seinen einzelnen Theilen diskutiert und zunächst Art. 1 der Regierungsvorlage

„Die Antwort auf diese Frage liegt nahe. Bietet er Ihnen die gestohlenen Schmuckstücke an, so verhafte ich ihn, und es wäre sehr wohl möglich, daß er alldann auch noch eines andern Verbrechen beschuldigt und abgemurrt würde. Sie müssen sich hier verhalten, Warren kennt mich, er darf nicht herüberstraden.“
Der Jude wies die fassend das Haupt; hätte er das Alles vorher gewußt, so würde er dem Amerikaner seine Thüre nicht geöffnet haben.“
„Er will morgen früh abreisen.“ sagte er, „das ist der Grund, weshalb er noch heute Abend das Geschäft abschließen wünscht.“
„Kann's mir denken, daß es sein Wunsch ist, nachdem ich ihm erklärt hatte, daß die Polizei hier den gestohlenen Schmuck nicht nachforschen werde.“ nickte der Agent, „aber die Reise wird er wahrscheinlich aufziehen müssen.“
„Und Sie wollen allein ihm gegenüber treten?“ fragte der Budeherer ängstlich. „Er schießt Sie und mich nieder.“
„Dummest Zeug! Wenn ich von solchen Bedenten mich leiten ließe, dann thäte ich besser, meinen Abschied zu nehmen. Ich hab' schon manchem Revolver gegenübergestanden und bin immer mit heiler Haut davongekommen. Und an Sie wird der Budsche gar nicht denken, ich mache ihm genug zu schaffen.“
„Sie sollten dennoch dafür sorgen, daß —“
„Ich fürchte, wir haben keine Zeit mehr dazu. Ich darf nicht hinausgehen, der Budsche könnte mir den Irren Hause begegnen. Wollen Sie versuchen, ob Sie einem Herrn einen Zettel geben können?“
„Ja, ich will's versuchen, kann man verringern eine Gefährd, weshalb soll man's nicht thun?“
Der Agent hatte ein Blatt aus seinem Notizbuch gerissen, es schrieb rasch einige Worte darauf, Abraham Dirsch nahm es und verließ das Zimmer.
„Sohn nach einigen Minuten lebte er zurück.“
„Abgeordnet“ sagte er. „Ich hab' den Zettel gegeben einem Knecht, der meines Nachbarns Sohn ist, er wird ihn besorgen und schießen.“
Der Beamte nickte kräftig.

Doudorf und Söhne.

Novan von Erwald August König.
(Vortsetzung.)

„Ag, na, ich werde wohl eine Annahme machen.“ sagte der Agent, „Nur etwas rasch, wenn ich bitten darf; es liegt nicht in meinem Interesse, hier gefangen zu werden.“
Abraham Dirsch zögerte; im ersten Augenblick schien er entschlossen zu sein, die Thüre wieder zu schließen, aber er besann sich doch eines Andern.
„Weshalb kommen Sie noch so spät?“ sagte er ärgerlich. „Es hätte gewis Zeit gehabt sich morgau.“
Der Agent trat rasch in das Haus und schloß selbst die Thür, dann ging er in das Wohnzimmer.
„Margret es Sie, daß ich gerade jetzt komme?“ fragte er. „Zeit scheint es mir so. Es sollte mir leid thun für Sie, wenn ich mich in Ohnen getaucht hätte.“
Der Budeherer blinnte ihn betrosen an, die Worte kennbarsten ihm; sie verriethen ihm, daß der Beamte mehr wußte, als ihm lieb sein konnte.
„Wer spricht davon?“ sagte er achselzuckend. „Ich weiß nicht, was Sie wollen.“
„Kassen wir das?“ unterbrach der Agent ihn. „Was wollte John Warren bei Ohnen?“
„Der Herr, der vorhin hier war?“
„Hat er Ohnen seinen Namen nicht genannt?“
„Nein; er hat mir angeboten ein Geschäft, aber ich weiß noch nicht, ob ich es kann abschließen.“
„Und wann wird er wiederkommen, um Ihre Entscheidung darüber zu hören?“
„Nachher.“
„In den Augen des Agenten leuchtete es auf; er mußte jetzt schon mit Sicherheit, daß sein Verdacht ihn nicht getaucht hatte.
„Er hat Ohnen die Schmuckstücke angeboten, die hier auf dem Sopfborne gestohlen sind.“ sagte er. „St es nicht so? — Ich brauche Ohnen natürlich nicht zu sagen, daß Sie nicht daran denken dürfen, dieses Geschäft abzuschließen; der

Befehl wird unter Umständen noch strenger bestraft, als der Budeherer.“
„Abraham Dirsch hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt. Es war ihm sehr ärgerlich, daß er auf das Geschäft verzichten sollte; aber jetzt durfte er nicht mehr daran denken, es zu unternehmen, das Waqit war zu groß.“
„Ob's dieselben Schmuckstücke sind, die der Dame gestohlen wurden, kann ich noch nicht sagen.“ erwiderte er nach einer Pause, „und man soll nicht anfragen, so lange man nicht kann beweisen.“
„Hat er sie Ohnen noch nicht gezeigt?“
„Nur ein Kreuz von Brillanten.“
„Aber ein solches befand sich ja unter den gestohlenen Schmuckstücken.“
„Soll es geben nur ein einziges Kreuz dieser Art?“
„Sie haben ein Verzeichniß der betreffenden Schmuckstücke.“
„Nicht aber eine genaue Beschreibung der Steine.“ sagte der Budeherer rasch. „Manche Dame hat einen Brillantenschmuck, und es kann ja sein, wie er sagt, daß es ein Familienschmuck ist, den er geerbt hat.“
„Sie glauben das selbst nicht.“ erwiderte der Beamte, seine Erregung bemerkend. „Hätte er Ohnen die Wahrheit gesagt, so könnte er den Schmuck jedem Juwelier anbieten, der ihm weit mehr dafür geben würde, wie Sie.“
„Wollen Sie zweifeln an meiner Ehrlichkeit? Ich hab' gelauft eine große Menge von Brillanten und oft mehr dafür bezahlt, als der Juwelier gegeben hätte.“
„Mag sein; aber dieser Mann ist Ohnen ein Fremder, er hat Ohnen nicht einmal seinen Namen genannt. Ueber seine Verangeneheit kann ich Ohnen einigen Aufschluß geben. Er hat sich einen eines Kaufmanns der Postämmerer und des falschen Spiels schuldig gemacht; mit einem Worte, er ist ein entehrungener Budeherer, den die amerikanische Behörde vertriebt deshalb nicht reklamiren wird, weil sie denkt, er werde hier seinen Vohn finden.“
„Ist das die Wahrheit?“ fragte er mit zitternder Stimme. „Ich habe keinen Grund daran zu zweifeln, denn die Mittheilungen stammen aus zuverlässiger Quelle.“
„Und was wollen Sie nun thun?“

